

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Zar Nikolaus II.

Strömung hat es in England von der Gründung unseres Reiches an gegeben. Schon während des deutsch-französischen Krieges war uns die Presse größtenteils unfreundlich gesinnt, und das Verhältnis wurde in der Folgezeit kein besseres. Das Erscheinen einer deutschen Flagge auf den Weltmeeren war dem Stockengländer etwas Unbehagliches; die

Erwerbungen von Kolonien durch das Deutsche Reich empfand er geradezu wie eine Beleidigung, und als dann Deutschland Schiff auf Schiff baute, mit einem Male Englands gefährlichster Konkurrent auf den Weltmärkten wurde und zum Schutze seines Handels eine starke Flotte auszurüsten begann, da stand man jenseits des Kanals vor etwas Unfassbarem, Unheimlichem. Ein ungeheurer Neid stieg in der Seele des Inselvolkes empor, und zugleich begann man sich ernstlich zu fürchten vor einem Volk, das über Nacht aus Dichtern und Träumern zu Seefahrern und Handelsleuten geworden war und dabei über die stärkste Militärmacht des Kontinents verfügte. Man fing an von einer deutschen Invasion zu träumen, und der Gedanke, den in Deutschland wohl niemals ein Mensch ernstlich gefaßt hatte, wurde in England zur fixen Idee des ganzen

Volfes. So ergriff der Deutschenhaß immer weitere Kreise, und mit Eduard VII. kam er auf den Thron. Der Sohn der Königin Viktoria und des koburgischen Prinzen Albert, von väterlicher wie von mütterlicher Seite her deutschen Blutes, war der schlimmste Feind, den Deutschland je gehabt hat. Er ist der Anfänger der Politik, die Sir Edward Grey folgerichtig soweit fortgeführt hat, daß



Kronprinz Alexander von Serbien, Oberbefehlshaber der serbischen Streitkräfte im Kampfe gegen Osterreich-Ungarn.

Großbritannien zum Gehilfen und Handlanger Rußlands geworden ist, eine Politik, der jedes Mittel recht und kein Bundesgenosse zu schlecht ist, wenn nur Deutschland geschädigt werden kann. Man kann sagen, sie ist eine Politik der vollkommenen Sinnlosigkeit, denn Englands wahrem Vorteil schlägt jede Förderung Rußlands direkt ins Gesicht. Das Zarenreich ist

sein Feind und Rivale in ganz Asien. Ein Anwachsen der russischen Macht muß stets für England die schädlichsten Folgen haben, Persien ist ihm dann sicher verloren. Ein Sieg Deutschlands dagegen muß seine Seeherrschaft zerstören. Somit haben Sir Edward Grey und seine Leute, die England in das große Abenteuer hineinhekten, ein Verbrechen begangen an ihrem eigenen Volke. Sie haben aber auch, was noch viel schlimmer ist, ein Verbrechen begangen an der Menschheit. Sie wissen wohl, daß Deutschland an der Spitze der Zivilisation marschiert, und jedermann in England weiß das. Achtzig geistig hervorragende Männer Englands haben kurz vor der Kriegserklärung gegen den Krieg protestiert, indem sie darauf hinwiesen, wie unendlich viel das geistige Leben ihres Volkes den Deutschen verdanke, wie man drüben in der Wissenschaft von uns gelernt habe und immer noch lerne. Dieser Protest ist von den Kriegstreibern wie so mancher andere mit zynischem Lächeln zu den Akten gelegt worden. Wissenschaft? Geistiges Leben? Pah, was gelten die? Handelsinteressen, Geldinteressen — auf die kommt es an! Wenn es gelänge, den deutschen Kaufmann von den Weltmärkten endgültig zu verdrängen — was wäre das für ein feines Geschäft! Mit



Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Generalissimus der russischen Armee.



Nikola Pašić, serbischer Ministerpräsident.